

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Bern**

Band (Jahr): - **(1845)**

Heft 54-55

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

MITTHEILUNGEN
DER
NATURFORSCHENDEN GESELLSCHAFT
IN BERN.

Nr. 54 und 55.

Ausgegeben den 8. November 1845.

**Herr Wolf, Notizen zur Geschichte der
Mathematik in der Schweiz.**

I. *Michael Zingg.*

Durch Zwingli's und seiner Freunde Bemühungen erhielt Zürich schon vor der Mitte des 16ten Jahrhunderts ein Gymnasium, auf das es mit Stolz blicken durfte; aber da diese Anstalt auf das Bedürfniss basirt war, aufgeklärte Geistliche zu bilden, so wurden in ihr die alten Sprachen und die Erklärung der heiligen Schrift mit besonderer Vorliebe getrieben, während die mathematischen Wissenschaften, deren Studium damals überhaupt erst wieder recht aufzuleben begann, der Schule meist ganz fremde blieben. Zwar hatten die Professoren der Philosophie die Verpflichtung, ihre Schüler auch in den Elementen der exacten Wissenschaften zu unterrichten, aber es geschah entweder gar nicht, oder jedenfalls nur in unbedeutendem Maasse; ja man liest ¹⁾: « Die mathematische Profession ward lang mit

¹⁾ Schweizerisches Museum 1783, pag. 436.